

Der M(a)erker

Die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Herbst 2018

Kopf
Wie die Welt sich dreht und was wir wollen

Hand
Vom Bauen, Werken und Ernten

Fuß
Im Feld und über Berge unterwegs

Der **neue** M(a)erker
ist hier



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Gedanken zum Eingang

Der Engel in dir
freut sich über dein
Licht
weint über deine Finsternis.
Aus seinen Flügeln rauschen
Liebesworte
Gedichte Liebkosungen.
Er bewacht
deinen Weg
Lenk deinen Schritt
engelwärts.

Rose Ausländer
1901–1988



In eigener Sache

Es ist Herbst, tatsächlich Herbst? Draußen sind 25 Grad, es ist Oktober und Menschen sind noch in kurzen Hosen zu sehen ... In der M(a)erkerredaktion bereiten wir uns auf die Herbstausgabe vor. Das Schuljahr scheint an uns vorbei zu fliegen, und das Wetter gaukelt uns ewigen Sommer vor!

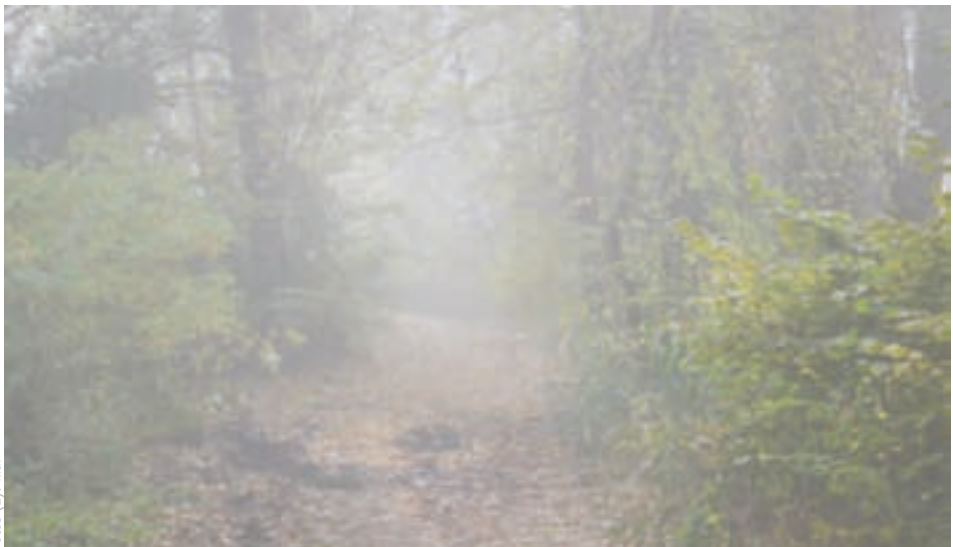
Dieses Schuljahr ist kurz (es endet tatsächlich schon wenige Tage nach Pfingsten!), und ehe wir uns im Galopp am Ende des Schuljahres sehen, lohnt es sich, kurz innezuhalten und zu schauen, was unsere Schulgemeinschaft in diesen letzten Monaten schon erlebt hat.

Die 1. Klasse wurde eingeschult und zeigte uns, dass der Kreislauf des Lebens und unserer Schule voller Glück und Begeisterung weitergeht. Die 3. Klasse wiederum war fleißig mit Bauen beschäftigt. Und es hat Klassenfahrten gegeben: Die 8. Klasse setzte sich bei einer Alpenüberquerung mit ihren Kräften und den Bergen auseinander, während die 9. Klasse beim Landbaupraktikum den Boden beackerte.

Neben weiteren spannenden Projekten lernen wir auch neue Mitarbeiter unserer Schule kennen, die uns kleine Einblicke in ihr bisheriges Leben gewähren.

Viel Freude beim Lesen und einen guten Start in die gemütliche Jahreszeit,

Julia Heim (Lehrerin) für die Redaktion



Inhalt

Gedanken zum Eingang	2
In eigener Sache	3
Aus dem pädagogischen Leben	
Welch eine Freude! Die neuen Erstklässler!	5
Mit einem Stein von jedem Kind – Das Bau-Projekt der 3. Klasse	6
Bienenhotels	7
Wir haben unseren Roggen geerntet – ein Erntedank!	9
Eine Alpenüberquerung mit Nudeln im Gepäck – Die Klassenfahrt der 8. Klasse	12
Impressionen von der Alpenüberquerung	14
Eintauchen in das Leben der Bienen – Ein Wahlpflichtfach stellt sich vor	15
Der Wahlpflichtkurs Bienen	16
Ehrliche Preise	16
Die Erde ist eine Pomelo!	18
Wie ging es mir nach dem Landbaupraktikum 2018?	21
Landbaupraktikum 2018 – Eindrücke aus verschiedenen Blickwinkeln	22
MSA- und Abiturstatistik über 10 Jahre bis 2017/2018	28
Was uns bewegt	
Neues vom Baukreis	29
Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor	31
Du und ich und der Klimawandel	35
Unsere Schulbücherei sucht euch zur Mitarbeit!	38
Buchpate gesucht!	38
Was bewegt wird	
Wie stelle ich mir den M(a)erker vor	39
Wir wünschen unseren Kindern einen sicheren Schulweg!	40
Zirkuszelt auf dem Sommerfest der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin	41
Wohin wir uns bewegen	
Mozart in Kreuzberg	43
Interview mit Aaron Schliestedt (4. Klasse) über seine Chormitarbeit	44
Mit zwölf Nationen in einem Camp	45
Hin- und Herbewegen - Der Marktplatz	47
Impressum	4

Impressum

Herausgeber

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
 Telefon 030 407 283 - 15, Fax 030 407 283 - 26, maerker@waldorfschule-mv.de, www.waldorfschule-mv.de/maerker

Redaktion

Constanze Habild, Julia Heim, Natalie Jaiser, Mareille Schlüter-Niehues, Felix Schmidt, Annette Siegrist

Konzept/Satz

Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmund, text-bild-gestalt.de

Layout

Markus Lau Hintzenstern

Druck

esf-print.de

©

2018

Aus dem pädagogischen Leben

Welch eine Freude! Die neuen Erstklässler!

Sie werden erwartet und sind auf's Höchste willkommen.

Das war die Botschaft, die unser neuer Klassenlehrer, Frank Gläserer, bei der diesjährigen Einschulungsfeier der 1. Klasse vermittelte und mit seinem ganzen Wesen ausstrahlte.

Jedes der 36 Kinder ging erwartungsvoll und gespannt, was da kommen wird, auf die Bühne der Turnhalle und reihte sich in den andächtig wartenden Halbkreis derer, die schon oben standen.

Die kleinen Gesichter strahlten ohnehin schon, da sie von Friederike Kenneweg eine Ansprache bekommen hatten – dass sie wachsen würden wie die Bäume im Laufe ihrer Schulzeit und auch über das innere Wachstum der Seele. Ein Wachsen, das nie aufhören würde und auch weitergehen würde, wenn der Körper nicht mehr in gleichem Tempo mitwachsen würde. Alle standen sie da, bereit für äußeres und inneres Wachstum. Von manch einem vernahm man nachher noch die Frage, wo denn die

Seele hinwachsen solle, wenn sie immer weiterwachsen wolle, über den Körper hinaus.

Und die Gesichter strahlten und lachten auch schon, weil ihnen die 2. Klasse das Märchen vom Wolf und den sieben Geißlein aufgeführt hatte, textsicher, laut und fröhlich. Da lachten und freuten sie sich mit den Geißlein, die da triumphierten „Der Wolf ist tot, der Wolf ist tot.“ Dies war ein weiteres Geschenk für's Säcklein der Erstklässler.

Der ganze Schulhof war geschmückt mit Bündeln von Goldrute und so leuchtete unser Hof im Wettstreit mit den Kindern.

Vielen Dank an alle, die das Einschulungsfest so schön gestaltet haben!

Constanze Habild (Eltern, Lehrerin)





Fotos (5): Boris Mehl

Mit einem Stein von jedem Kind

Das Bau-Projekt der 3. Klasse: die neue Feuerstelle

Neben der Ackerepoche findet in der 3. Klasse auch die Hausbauepoche statt. In der Projektwoche vor den Sommerferien wurde von den Kindern mit Hilfe von Eltern eine neue Feuerstelle auf dem Hortgelände gemauert.

Die Gestaltung der Feuerstelle wurde in enger Absprache mit dem Hort festgelegt. Als Grundlage wurde am ersten Projekttag ein Ringfundament ausgehoben und mit Beton ausgegossen. Steine aus der alten, nicht mehr nutzbaren Feuerstelle im hinteren Teil des Hortgeländes, wurden ausgegraben, sauber geschrubbt und schließlich vermauert. Im äußeren Ring konnte jedes Kind auch einen mitgebrachten Stein einmauern.

Die Feuerstelle hat einen Durchmesser von gut 140 Zentimetern, ist drei Reihen Steine hoch und hat ein Belüftungsrohr. Nach den Sommerferien wurde noch eine Schale aus Pflastersteinen mit einer Erdverfüllung und einem Rost eingebaut. Jetzt ist sie fertig, unsere Feuerstelle. Und nach dem Aushärten des Betons gibt es dann bald freitags das erste Stockbrot von dort.

Die Feuerstelle soll noch einen Pavillon als Überdachung erhalten. Vielleicht ist das ja ein Bauprojekt für zukünftige 3. Klassen? Wir würden uns freuen, wenn es an der Stelle weitergeht.

Frank Niehues und Boris Mehl (Eltern)

Bienenhotels

Die 3. Klasse war neben dem Feuerstellenbau in der Projektwoche noch emsig mit einem weiteren Bauprojekt für unsere fleißigen Bienen beschäftigt: Der Hort hat nun ein paar kleine Häuser für die Wildbienen bekommen. Neben dem Bauwagen steht das kleine Bauwerk, das die Kinder der jetzigen 4. Klasse gebaut haben.

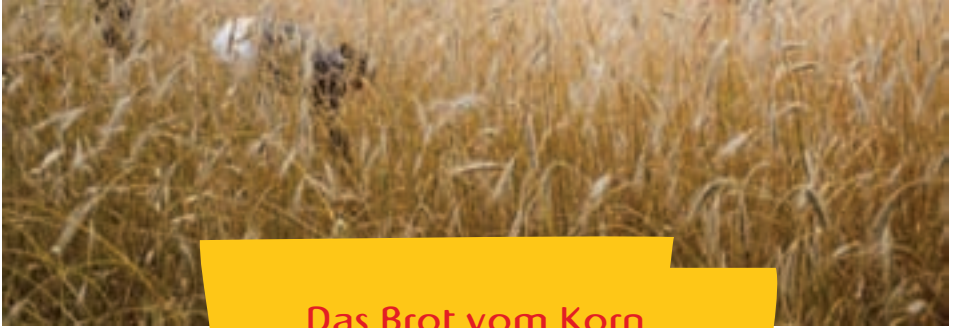
Wir Eltern hatten zuvor mit Frank Niehues, Friederike Kenneweg, Dirk vom Hort und Daniel Müller die Häuser grob geplant. Ich habe dann nach Vorgabe der Website der Naturfreunde die Häuser in meiner Werkstatt vorgebaut.

Die kleinen Holzhäuser wurden in der Projektwoche mit Daniel, Dirk und den Kindern mit Ton und Holunderzweigen und anderen Materialien gefüllt. Wir hatten großen Spaß vor allem beim Rummatschen mit dem Lehm, beim Zusammenbinden der Zweige und beim Befüllen der Häuser mit den Bambusrohren. Die Kinder sind schon sehr geschickt im Handwerken. Nach und nach werden nun die Häuser aufgestellt und im nächsten Sommer werden bestimmt die ersten Wildbienen einziehen. Wir freuen uns schon auf das Beobachten der verschiedenen Bienenarten.

Daniel Müller (Eltern)

Fotos (4): Boris Mehl





Das Brot vom Korn
Das Korn vom Licht,
das Licht aus Gottes
Angesicht.

Die Frucht der Erde
aus Gottes Schein,
lass Licht auch werden
im Herzen mein.





Wir haben unseren Roggen geerntet - ein Erntedank!

Dank vieler fleißiger Hände, vor allem der Kinder, der guten Fachberatung durch Doris Walter und ihrer Eltern sowie unseres Ackerbaulehrers Piotr Fabis, dank des Garbentransportes durch Sandra Bergmann und dank der Lagermöglichkeit der Garben bei Anja Kiel, dank der Ermöglichung unserer Ernte durch das Bauerngartenteam, voran Phillip Brändle, dank der vielen guten gedanklichen Begleitung derer, die nicht vor Ort anwesend sein konnten, dank des guten Wetters, hat die jetzige 4. Klasse von Friederike Kenneweg in der ersten Sommerferienwoche ihren Winterroggen geerntet.

Danke an alle, die unsere Ernte ermöglicht haben, und vor allem dank an Erde und Sonne und Regen und Luft sowie alle elementaren und kosmischen Helfer, die unseren Roggen so gut durch das Jahr begleitet haben!

Jetzt wollen wir ihn noch dreschen und reinigen und ein gutes Brot draus backen.

Mareille Niehues (Eltern)



Eine Alpenüberquerung mit Nudeln im Gepäck

Die Klassenfahrt der 8. Klasse im September 2018

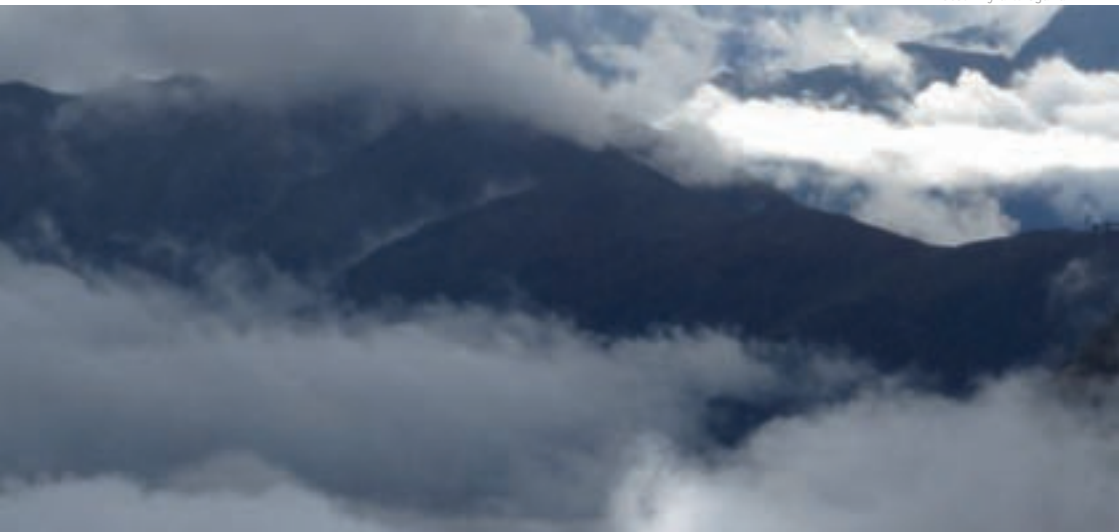
8. September

Heute ging es sehr früh los. Um 7 Uhr trafen wir uns am Berliner Hauptbahnhof. Von dort aus fuhr unser Zug vier Stunden nach München, wo wir auch übernachteten. In München angekommen, liefen wir durch die halbe Stadt, zum Deutschen Museum. Es war sehr interessant und man konnte viel besichtigen. Zum Abschluss schauten wir uns noch einen Starkstrom-Vortrag an. Wir sind nach dem Museum zum Englischen Garten gewandert und haben nur eine kurze Pause gemacht, um ein paar Wellenreitern zuzusehen, die an einem Fluss surften. Im Englischen Garten sind wir in einem Fluss baden gegangen. Es gab eine starke Strömung und es war lustig, sich treiben zu lassen. Nach einer Weile liefen wir weiter zur Rudolf Steiner Schule. Dort gab es Abendbrot und wir übernachteten in der Turnhalle.

9. September

Heute waren alle sehr früh wach. Es gab Frühstück, danach wurde alles zusammen gepackt und wir sind losgelaufen in Richtung Hauptbahnhof. Die Schlafsäcke durften wir bei Frau Albersmann, Herrn Albersmanns Mutter, lassen. An einem Platz gab es einen Aufenthalt, bei dem man München anschauen konnte. Danach ging es mit dem Zug nach Oberstdorf, wo unsere Bergführer auf uns warteten. Es ging auch gleich mit ein wenig Essen in jedem Rucksack zur Hütte. Wir wanderten an einem Bach entlang und durch ein Wäldchen. Nach etwa zwei Stunden kamen wir an der Hütte an. Dort wurden wir in die Zimmer aufgeteilt. Nach dem Abendbrot gingen wir zur Abendrunde, wo das Wichtigste besprochen wurde. Wir wurden in Gruppen aufgeteilt, wovon jede einen Tag organisieren musste. Danach wurden wir in unsere Zimmer geschickt und bald war auch Bettruhe.

Foto: Thyra Wiegand

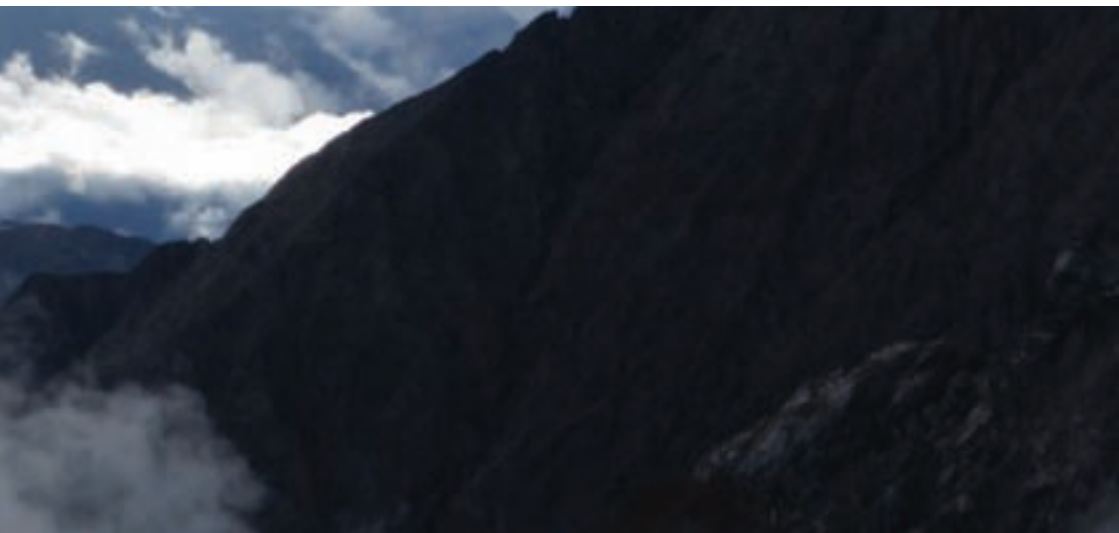


10. September

Heute hatte ein Junge aus der Klasse Geburtstag. Wir wurden um 6.45 Uhr geweckt, denn um 7 Uhr gab es eine Morgenrunde. Danach gab es Frühstück. Dabei verletzte ich mich an meiner Zahnsperre und musste zum Zahnarzt. Also fuhren Frau Heim, eine weitere Schülerin und ich nach Obersdorf, wo es einen Zahnarzt gab. Wieder auf der Hütte holten wir unsere Rucksäcke und wanderten los. Es wurde steiler und wir mussten durch kleine Pfützen laufen. Wir machten mehrere kleine Trink- und eine kurze Esspause. Danach ging es weiter. An manchen Stellen wurde der Weg richtig schmal oder wir mussten mit Hilfe eines Drahtseiles über einen kleinen Bach springen. Endlich sahen wir die Hütte in einem schönen Tal und wir beschleunigten unsere Schritte. An der Hütte wurden wir gefragt, ob wir mit auf den Gipfel gehen wollen. Zuerst lehnten wir ab, gingen dann aber doch mit. Oben auf dem Gipfel war der Ausblick wunderschön. Danach beeilten wir uns, dass wir zum Essen kamen. Nach dem Essen (vegetarisch: NUDELN) gab es einen Abendkreis und danach war Bettruhe. Wir schliefen in einem Matratzenlager.

11. September

Heute wurden wir um 6.40 Uhr geweckt. Um 7 Uhr gab es wieder die Morgenrunde und danach wurde gefrühstückt. Wir trafen uns vor der Hütte und es ging weiter. Wir wanderten bergauf und als wir oben waren, lag Österreich vor uns. Wir machten ein Klassenfoto und legten eine kurze Pause ein. In der Pause wurden Magnesiumtabletten herumgereicht. Diese sollten Krämpfen und Muskelkater vorbeugen. Danach ging es eine Weile bergab und kurz darauf gab es wieder eine Pause. Wir waren in einem schönen, großen Tal und mussten uns für 15 Minuten einen Platz suchen und der Natur lauschen. Wir machten die Mittagspause an einem Wasserfall. Es gab Brot, Wurst und Käse. Auch Möhren und Äpfel wurden verteilt. Danach sind einige Schüler in dem Teich unter dem Wasserfall baden gegangen. Es war sehr kalt aber schön. Als alle abgetrocknet waren,





ging es weiter. Es dauerte nicht lange, da kam eine Hängebrücke in Sicht. Diese war 200,51 Meter lang und 105 Meter hoch. Langsam gingen wir über die Brücke und machten eine kurze Pause auf der anderen Seite der Brücke. Bald darauf machten wir uns wieder auf den Weg und kamen in das Dorf Holzgau. Dort gingen wir zu einem Haus, das früher ein Gasthof gewesen war, aber jetzt leer steht. Heute mussten wir selber kochen und wie bisher, gab es NUDELN. Nach dem Abwasch gingen wir zum Abendkreis und danach wurden wir in die Betten geschickt.



Fotos (2): Thyra Wriegand

12. September

Heute wurden wir um 6.30 Uhr geweckt. Um 9 Uhr fuhr unser Bus nach Bach. Wir wanderten von dort aus eine Straße entlang und bogen dann auf einen Pfad ab. Dieser ging steil bergauf, aber bald waren wir wieder auf der Straße. Diese hatte eine lange Zeit nur eine leichte Steigung, bis wir zu einer Seilbahn kamen. Hier machten wir unsere Mittagspause. Ab jetzt ging es steil bergauf und wir machten oft kleine Trinkpausen. Nach langer Zeit und Anstrengung sahen wir endlich die

Hütte. Dort angekommen wurden wir auf die Zimmer aufgeteilt und bald darauf gab es Abendessen – NUDELN mit Tomatensoße. Nach dem Abendkreis fielen wir müde ins Bett.

13. September

Heute wurden wir um 5.15 Uhr geweckt, um den Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu sehen. Leider sahen wir ihn dann doch nicht, weil wir zum Frühstück mussten. Da heute der Pausentag war, brachen wir nicht sofort auf, mussten aber die Zimmer räumen. Wir spielten dann ein Geländespiel und zur Mittagspause bekamen wir APFELSTRUDEL :-).

Dann fing es an zu regnen. Der Nachmittag jedoch war voller Musik und Gesang, begleitet vom Gitarrenklang der Bergführer. Abends aßen wir NUDELN. Nach einem sehr schönen Tag gingen wir alle froh ins Bett.

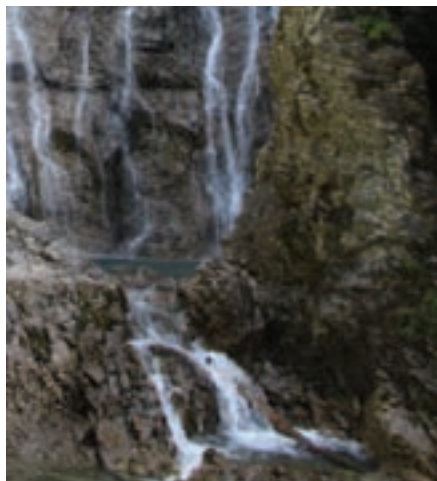
14. September

Heute standen wir wieder früh auf. Die Sonne versteckte sich hinter den Wolken, in denen wir steil bergauf wanderten. Der Blick über den Bergkamm war atemberaubend. Auf der anderen Seite ging es wieder steil hinunter in ein großes Tal. Dort aßen wir in einer kurzen Mittagspause nur Müsliriegel, da es regnete. Wir stiegen weiter lange bergab bis wir nach Zams kamen. Dort wurden wir rundum wohl versorgt. Es gab wunderbare Betten und ein leckeres Drei-Gänge-Menü ohne NUDELN. Dies war leider unser letzter Wandertag.

15. September

Zum Aufstehen war es heute noch dämmerig. Wir beeilten uns mit dem Frühstück und gingen bald los zum Bahnhof. Von dort fuhren wir nach Innsbruck, wo wir drei Stunden Aufenthalt hatten und uns die Stadt ansahen. Unter anderem vom Stadtturm aus, der eine herrliche Aussicht ermöglichte. Dann ging es nach München. Dort erwartete uns schon Frau Albersmann, die uns unsere Schlafsäcke brachte. Von München fuhren wir vier Stunden nach Berlin, wo uns unsere Eltern empfingen. Es war eine sehr schöne Alpenüberquerung, die mir lange in Erinnerung bleiben wird.

Thyra (Schülerin 8. Klasse)



Impressionen von der Alpenüberquerung

Vom 8. bis 15. September 2018 ging die 8. Klasse gemeinsam mit ihrem Klassenbetreuer Herr Albersmann und Kollegin Frau Heim auf Wanderschaft. Das heißt, zunächst führen sie nach München, verbrachten dort zwei Tage, besuchten das Deutsche Museum, wurden dankenswerterweise von Herrn Albersmanns Mutter verpflegt, bevor es weiter nach Oberstdorf ging, um von dort die große Wanderung zu starten.

Das Team aus wunderbaren Erlebnispädagogen von Aventerra sorgte dafür, dass die Klassenfahrt eine ereignisreiche und lange in Erinnerung bleibende Fahrt wurde.

Als es dann am Ende Abschied nehmen hieß, wurde manch eine Träne verdrückt im Gedanken daran, dass die Fahrt sich nun ihrem Ende nähert. Nach einem Zwischenstopp in Innsbruck kamen alle wohlbehalten, wenn auch vielleicht ein wenig erschöpft wieder in Berlin an.

Julia Heim (Lehrerin)

Eintauchen in das Leben der Bienen

Der Wahlpflichtkurs Bienen stellt sich vor

In dem Wahlpflichtkurs „Bienen“ lernen wir sowohl theoretisch den Körperaufbau, die Aufgaben und die Lebensweise der Bienen kennen, als auch mit Binokularen und Mikroskopen umzugehen und mit ihnen beispielsweise Bienen und Pollen vergrößert zu betrachten. Außerdem besprechen wir die wirtschaftlichen Punkte und auch Probleme, die bei dem Thema Bienen aufkommen und hochaktuell sind.

Zusätzlich hören wir von den Schülern vorbereitete Referate zu unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel zu anderen Insekten.

Zu Anfang des Kurses besuchten wir ein Institut für Bienenkunde und lernten dort etwas über das Imkern und inwiefern das Leben der Bienen dadurch beeinflusst wird.

Als kleines Projekt haben wir uns bis jetzt vorgenommen, auf dem Herbstbasar Honig aus dem Ökodorf Brodowin zu verkaufen und das eingenommene Geld an eine gemeinsam ausgewählte Organisation zu spenden. Außerdem gibt es die Idee, mit einer Schülerfirma, die sich schon länger mit dem Thema Bienen beschäftigt, in Kontakt zu treten und sie zum Basar einzuladen.

Maja Wottke (Schülerin)



Der Wahlpflichtkurs Bienen

Ich freue mich, in diesem Jahr den Wahlpflichtkurs zum Thema Bienen zu betreuen. Es begeistert mich, den Schülern die Biologie der Bienen und bienenverwandten Arten näherzubringen. Die sehr motivierten neun Schüler tauchten mit den neuen Binokularen tief in die Anatomie der Bienen, Wespen und Hornissen ein und betrachteten sie intensiv in der Vergrößerung. Es herrschte eine super Lernatmosphäre, die viel Raum für allerlei biologische Fragen offen ließ. Die durch die Schüler vorbereiteten Referate hatten eine hohe Qualität und unterstützten den Weitblick für die sozialen Insekten und Bienenprodukte. Durch das Verständnis über die Organisation im Bienenstaat und anderen staatenbildenden Insekten konnte ebenfalls die Brücke zu unserem Dasein gezogen werden. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, die Biologie der Bienen den Schülern zugänglich zu machen, und ich freue mich sehr auf weitere motivierte Schüler im kommenden Schuljahr, die Interesse an Bienen mitbringen.

Andreas Redlin (Lehrer)



Fotos (3): Lysander Grabinski



Ehrliche Preise!

Im Bienenkurs haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie die enormen Preisunterschiede bei Honig zustande kommen, ein Problem, was die gesamte Lebensmittelbranche durchzieht.

Dabei sind wir dann auf den Preisdruck gestoßen, der unsere Wirtschaftskultur der sogenannten Freien Marktwirtschaft prägt. Wir sind alle Konsumenten und freuen uns (meistens), wenn wir begehrte Dinge preiswert kaufen können. Wenn diese Freude übermächtig wird, passt der bekannte Werbeslogan „Geiz ist geil“. Bei dieser Freude wird in der Regel ausgeblendet, welchen Preis es hat, wenn der Preis eines Produkts niedrig ist. In dem Film „More than Honey“, den wir uns gründlich angeschaut haben, wird die Schattenseite des Preisdrucks und damit der scheinbar so erfolgreichen „Freien Marktwirtschaft“

überdeutlich. Der Preisdruck des Marktes nötigt jede/n Unternehmer/in, darüber nachzudenken, wie sie/er den Herstellungspreis senken kann.

Die Ideen, die man dabei entwickeln kann, kann man in zwei Kategorien einteilen. Kategorie 1 enthält Erfindungen wie Fleiß und Effektivität, wogegen so lange nichts einzuwenden ist, solange die Mitarbeitenden des Betriebs nicht unter Stress geraten und dabei ihre Gesundheit ruinieren. Dann nämlich würde der Fleiß in die Kategorie 2 gehören.

Kategorie 2 enthält Erfindungen, die darin bestehen, dass man möglichst viele Kosten des Produktionsprozesses auslagert. Wohin? Im Film „More than Honey“ wird es sehr deutlich. Wasser und Luft werden mit chemischen Produkten belastet, die bei Menschen, Tieren (besonders bei den Bienen) und Pflanzen sowie im Boden Schäden anrichten, die der Hersteller des Honigs nicht bezahlen muss. Hätten wir eine Wirtschaftsordnung, in der es ehrliche Bilanzen gäbe, die die Herstellungskosten offen legen und in den Preisen abbilden, würde der heute billige Honig 30 oder gar 50 Euro kosten und damit unbezahlbar sein. Der Bio-Honig könnte weiterhin für 6 bis 10 Euro verkauft werden, weil der Preis schon weitestgehend ehrlich ist. Geiz ist also dann nicht mehr geil, wenn man seine Folgen bezahlen muss.

Über die geplante Basaraktion (Info- und Verkaufsstand von Honig zu ehrlichen Preisen) hinaus planen wir im Bienenkurs noch eine Pflanzaktion bienenliebender Pflanzen. Dazu sind wir im guten Kontakt mit der Gesobau, die die Hochhäuser und die Grünflächen des Märkischen Viertels verwaltet. Sie wird uns Grünflächen zur Verfügung stellen, auf denen wir solche Pflanzen setzen können.

Haben Sie als LeserIn des M(a)erkers vielleicht Lust, uns dabei im Frühjahr zu unterstützen, eventuell mit der ganzen Familie oder Kinderschar?

Dann melden Sie sich bitte beim Basar am Infostand des Bienenkurses im Eurythmiesaal oder per Mail an delleske-benner@web.de oder andi.redlin@web.de.

Herzliche Grüße

Michael Benner (Lehrer)

Fotos (3): mth





Die Erde ist eine Pomelo!

In einer einwöchigen Mineralogie-Epoche, die ich in der damaligen 6. Klasse von Frau Scharnow geben durfte, fing es an. Wir kamen auf die Frage, wie man die Länder und Kontinente der runden Erde gescheit auf eine ebene Karte bekommt.

Es fand sich rasch eine begabte Schülerin, die es übernahm, zum nächsten Tag mit schwarzem Filzstift die Umrisse aller Kontinente auf eine große Pomelo zu malen.

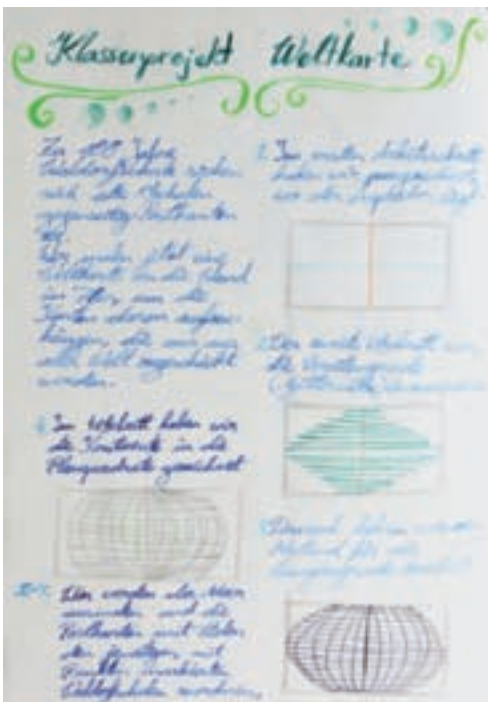
Am nächsten Morgen haben wir die Frucht aus der Pomeloschale herausgeschält und hatten dann zwei Hälften der kugelförmigen Erde mit Kontinenten, die Pole jeweils in der Mitte.

Wir haben versucht, diese beiden Hälften auf den Tisch zu drücken, sodass sie ganz platt werden, *plano*, wie der Kartograf sagt.

Dabei knitterte die Schale oder sie bekam Risse. Eine gute Lösung ergab sich nicht. Die ganze Weltkarte der Pomelo in eine einzige Fläche auf dem Tisch zu verwandeln ging schon gar nicht. Schummeln die Kartenmacher also?

Hier hat Valentin Albersmann in der Geografie-Epoche der 8. Klasse wieder angesetzt und mit sehr genauen, kartografisch durchdachten Methoden, die sich in den Epochenheften wiederfinden, herausgearbeitet, was bei der Übertragung einer gewölbten Fläche auf eine Ebene passiert.

Dies waren gleichzeitig wichtige Vorübungen für eine ganz große Weltkarte, die die jetzige 9. Klasse als Projekt mit Valentin Albersmann und mir im Flur der Schule erstellen wollte. Wir hatten die Idee, dass dann alle Postkarten, die wir von vielen Waldorfschulen aus aller Welt im Rahmen der großen Aktion von Waldorf 100 zugeschickt bekommen hatten (www.waldorf-100.org/project/karten-tausch), auf dieser Weltkarte plaziert werden könnten und die Schulgemeinschaft auf diesem Wege ein Bewusstsein von den vielen anderen Waldorfschulen weltweit bekommen könnte. Das alles hat viel Arbeit gemacht und



Epochenheftseite: Marie, Foto: wikipedia, Zeynep Gebeci



viele SchülerInnen der 9. Klasse haben ihre Freizeit dort investiert. Es hat sich gelohnt, schauen Sie sich die Weltkarte im Flur vor dem Lehrerzimmer an.

Wie die SchülerInnen diese Aktion erlebt haben, ist hier in Auszügen dokumentiert.

- Es tauchte das Problem auf, dass sich die Kontinente verzerrten, wenn man sie vom Globus auf die Karte bringen wollte.
- Es ist sehr schwierig und anstrengend, mit dem Atlas in der einen und dem Stift in der anderen Hand auf einer Leiter unbequem sitzend exakt zu zeichnen.
- Das Pomelo-Problem tritt auf. Das bedeutet, dass wenn man die Erde aufschneidet und plättet, dass es keine flache Karte wird, sondern eher in die Form eines 4-Sterns geht, so wie auf einem der Diercke-Atlanten.
- Man muss Verzerrungen hinnehmen.
- Es war schwer auf dem rauen Untergrund exakt zu malen.
- Es war ganz toll, eine Riesenkarte zu malen und am Ende das Ergebnis zu sehen.
- Es ist viel leichter, etwas zusammen zu machen als allein.
- Es war sehr schwer, die Linien richtig einzuzeichnen.





- Es war schwierig, die Umrisse der einzelnen Landteile in die richtigen Kästchen aus Längen- und Breitengraden korrekt einzutragen.
- Das Übertragen der Längen- und Breitengrade aus dem Atlas auf die Wandkarte war kompliziert.

Es könnte noch weiter gehen !!!

Liebe SchülerInnen, liebe Eltern, lieber LehrerInnen,

nun könnten wir unsere Weltkarte noch vervollständigen, indem sich jemand die Adresse einer Waldorfschule besorgt (www.freunde-waldorf.de/fileadmin/user_upload/images/Waldorf_World_List/Waldorf_World_List.pdf), die uns noch nicht geantwortet hat, und eine Postkarte dorthin schreibt, dass wir die Antwort dieser Schule gerne noch auf einer Weltkarte veröffentlichen würden.

Aber schon so, wie die Karte jetzt geworden ist, sagt sie uns, dass die Waldorfbewegung eine offene, internationale Bewegung ist, vielleicht kann man sogar sagen: multikulti, für alle, die dieses Wort mögen.

Michael Benner (Lehrer)



Wie ging es mir nach dem Landbaupraktikum 2018?

Ich freue mich sehr darauf, jedes Jahr mit der jeweiligen 9. Klasse für zwei Wochen zum Landbaupraktikum in den Spreewald zu fahren. Auch, wenn es immer eine Herausforderung ist, 14 Tage und Nächte in Zusammenarbeit mit Frau Jaiser und den Praktikanten zu „basteln“ und zu gestalten, haben wir es zusammen immer hinbekommen. So war es auch im vergangenen September. Am Samstag, 29. September, kehrte die 9. Klasse nach Berlin zurück. Am schönsten ist es bekanntlich zu Hause, besonders nach zwei Wochen intensiver Arbeit, welche alle wirklich an ihre Grenzen bringen kann. Dies gilt ebenso für mich. Die ganze Vorarbeit und organisatorische Vorbereitung sowie die Durchführung können manchmal eine Belastung sein und man ist immer froh, wenn sich das gelohnt hat und wenn es dann auch wieder vorbei ist. Gleichzeitig bereitet das alles recht viel Freude. Diese Jahr hatten wir ein sehr erfolg- und ertragreiches Landbaupraktikum, und ich kann sehr zufrieden auf die zwei Wochen mit der 9. Klasse im Spreewald zurückblicken.

Am folgenden Sonntag hatte ich eine Einladung zum Erntedankfest angenommen. Da wurde gesungen:

*... aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern,
mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, ...*

In diesem Moment hatte ich meine Schülerinnen und Schüler vor meinem inneren Auge. Alle die, die ich über die Jahre hinweg begleitet habe, und besonders die von 2018. Meistens im Herbst absolvieren jährlich etwa 6000 Waldorfschülerinnen und -schüler bundesweit das Landbaupraktikum. Und dies geschieht schon seit 62 Jahren. Manche Schulen organisieren das Praktikum in kleinen Gruppen, manche im Klassenverband. Am Dienstag, 2. Oktober, gab es auf dem Lübarser Berg die Michaeli-Spiele. Zwei Kollegen schrieben stellvertretend für die Schulgemeinschaft im Michaeli-Brief: Michaeli steht für inneren Mut, Wachheit, Initiativekraft, Zusammenhalt und – Arbeit. In der Jahreszeit, in der die Todeskräfte der Natur immer mehr in den Vordergrund treten und die Dunkelheit eine neue Kraft von uns fordert, ist es unser Anliegen, diese Kräfte zu stärken, zu fördern und zu entwickeln. Die 9. Klasse hat zwei Wochen lang alle oben genannten Tugenden mit Bravour praktisch angewendet und entwickelt. Am Dienstagvormittag wurde im Sinne von Michaeli gespielt und am Abend souverän, sachlich, häufig mit Humor szenisch dargestellt und meistens freisprechend das Arbeiten in der Agrargenossenschaft Spreetal und im Landgut Pretschen der Öffentlichkeit präsentiert. Der 9. Klasse gratuliere ich für die Ernte all der Eigenschaften und Erlebnisse, welche die gesamte Klasse während der Zeit im Spreewald erobert hat. Sehr gerne wiederhole ich es hier schriftlich: Liebe Praktikantinnen, liebe Praktikanten, macht bitte mutigen Gebrauch von all den guten Eigenschaften, die ihr in Neu Lübbenau, in täglicher und harter Arbeit gezeigt habt. Ganz im Sinne von Michaeli.

Piotr Fabis (Lehrer)

Landbaupraktikum 2018

Eindrücke aus verschiedenen Blickwinkeln

Sonntag, 16. September 2018

Heute sind wir angekommen und haben uns die Zimmer aufgeteilt. Abends hatten wir gleich Refugiumsdienst und mussten das Essen vorbereiten.

Montag, 17. September

Heute hatten wir Refugiumsdienst und mussten Frühstück machen. Den Tag über haben wir das Haus geputzt und zum Beispiel andere Arbeiten rund um die Herberge erledigt.

...

Montag, 24. September

Heute ist meine Gruppe zum ersten Mal nach Pretschen gefahren. Auf dem Gutshof haben wir in einem Gewächshaus erst Unkraut gejätet und dann Chili geerntet.

Dienstag, 25. September

Heute waren wir wieder in Pretschen. Wir haben Chicorée geerntet und auf ein Fließband gelegt. Die Polinnen waren total nett und lustig.

Mittwoch, 26. September

Heute war ich krank, hatte starke Kopfschmerzen. Die anderen waren in Pretschen im Kuhstall. Selma hatte Geburtstag.

Donnerstag, 27. September

Heute haben wir erst in Pretschen in einem Kuhstall Kalk an die Wände gestrichen, später durfte ich noch zu den Kälbchen.

Freitag, 28. September

Heute war unser letzter Arbeitstag. Wir haben Kälbchen gefüttert und in andere Ställe geführt. Abends habe ich freiwillig Küchendienst mit Elias, Phillip und Jakob S. gemacht. Nach dem Plenum gab es eine Art „Abschlussfeier“.

Samstag, 29. September

Heute war Abreisetag. Wir haben die Herberge geputzt und aufgeräumt. Wir sind gegen 9.30 Uhr nach Berlin losgefahren und waren kurz vor 11 Uhr da.

Aimée





Gewöhnungsbedürftig, anstrengend und eine gute Erfahrung

Am Anfang war das Landbaupraktikum etwas gewöhnungsbedürftig, weil es einfach einen völlig anderen Alltag für uns gab. Doch nach drei Tagen hatte man sich einigermaßen an alles gewöhnt.

Jeder Tag hatte immer ungefähr den gleichen Ablauf: Um 6.15 Uhr wurden wir von Frau Jaiser geweckt, dann gab es bis 7.15 Uhr Frühstück. Je nachdem, auf welchem Hof man die Woche eingesetzt war, musste man dann auch schon losgehen.

Gut Schadow, Abfahrtszeit (mit Fahrrad) 7.15 Uhr

Pretschen, Abfahrtszeit (mit Auto) 7.15 Uhr oder 7.30 Uhr

Ab 8 Uhr waren dann alle am Arbeiten. Gegen 15 Uhr hatten wir alle Schluss und fuhren zur Scheunenherberge zurück. Dann gab es freie Zeit. Um meist 17 bis 17.30 Uhr hatten wir eine sogenannte Heimzeitverbindung, wo wir unsere Handys haben konnten. Gegen 18 bis 18.30 Uhr gab es meist Abendbrot. Um 19 Uhr oder 19.20 Uhr war Plenum, bei dem wir alles Organisatorische besprachen und geplant haben. Danach gab es Zeit, um Hefter, Lapbooks oder Präsentationen fertigzustellen.

Es gab jedoch auch einen Tag, an dem jede Gruppe einmal Refugiumsdienst hatte. Dabei mussten wir um 6 Uhr aufstehen und so schnell wie möglich in der Küche antreten, um zu helfen. Und das den ganzen Tag lang. Wir hatten jeden Tag um 9 Uhr und um 12 Uhr Pausen.

Ich habe das Landbaupraktikum als eine sehr gute Erfahrung für mich empfunden. Auch wenn es oft ziemlich anstrengend war, schätze ich die Fahrt im Nachhinein sehr.

Lilya

Zwischendurch: Traktoren putzen und Eis essen

Wir sind am Sonntag, 16. September 2018, in das kleine Dorf Lübben gefahren. Als wir dort ankamen, hat uns die Leiterin des Betriebes empfangen. Sie hat uns dann ein bisschen über den Betrieb erzählt. Am Ankunftstag konnten wir machen, was wir wollten, und am Abend war dann das erste Plenum.



Am ersten Tag war am Morgen noch alles ein wenig chaotisch, was sich in den nächsten Tagen aber gelegt hat. Die Hälfte der Klasse war in der ersten Woche in Pretschen und die andere in Neu Schadow. An den jeweiligen Standorten wurden wir manchmal aufgeteilt, was in der jeweiligen Woche rotiert hat. Nach einer Woche sind diejenigen, die in Pretschen waren, nach Neu Schadow, und andersherum.

Am Freitag, 21. September, war unser erster Ausflug in die Gläserne Molkerei, wo wir (die Hälfte der Klasse) mit dem Fahrrad hingefahren sind und dort eine Führung bekommen haben.

Am nächsten Tag haben wir dann schon den nächsten Ausflug gemacht, der ging in das Bauernmuseum. In dem haben wir Traktoren geputzt, das war dann unser Eintritt.



Fotos (2): Piotr Fabis

Nach dem Besuch im Bauernmuseum hat sich die Klasse aufgeteilt, ein Teil ist mit Herrn Fabis Eisessen gegangen und die anderen sind schon nach Hause.

Der letzte Ausflug von mir war eine Paddel- und Radtour, wo die eine Hälfte der Klasse als Erstes gepaddelt und die andere Hälfte Rad gefahren ist. Bei der Hälfte der Strecke haben wir getauscht. Dafür haben wir uns bei dem Biosphärenreservat getroffen.

Am Montag ging für die Gruppe, die am Freitag in die Gläserne Molkerei gefahren ist, die Arbeit wieder los, die anderen, die am Freitag gearbeitet haben, sind am Montag in die Gläserne Molkerei. In den nächsten Tagen war die Arbeit für alle wieder normal.

Lisa W.

„Ich würde es sogar wiederholen“

Das Praktikum war eigentlich ganz gut. In den ersten Tagen war es sehr anstrengend, man war am Abend sehr müde und morgens kam man nicht aus dem Bett.

Aber man gewöhnte sich schnell an die Bettruhe und das zeitige Aufstehen, die zweite Woche war ganz angenehm, es machte sogar ein wenig Spaß.

Die Aktivitäten am Wochenende haben Spaß gemacht und waren lehrreich. Im Großen und Ganzen war es ein schönes Praktikum.

Ich würde es sogar wiederholen.

Berkan

Der Chicorée

Wir schnitten und wir rupften viel,
es gab doch sowieso kein Ziel.

Auf dem Laufband lief er langsam fort
wie sonst nur am Airport.

Die Reste dann bekam die Kuh,
hoch erfreut schrie sie laut „Muh!“

Nach und nach verließ uns die Geduld,
daran war nur das Monotone schuld.

Musik war da, war auch recht gut,
machte uns auch teils viel Mut.

Tag vorbei und wir sind frei.

Doch eins vergess ich nie,
Chicorée ist wirklich ieh!

Selma, Jonathan, Jakob S., Amalia



Foto: wikipedia, Rasbak

Am Sonntag, 16. September 2018, haben wir uns um 13.45 Uhr an der Schule getroffen und sind dann um 14 Uhr losgefahren nach Lübbenau. Als wir um ca. 15.40 Uhr in der Scheunenherberge ankamen, begrüßte uns die Leiterin Frau Zeitler und zeigte uns die Herberge. Wir richteten uns ein und dann wars auch schon Abend und es gab Essen. Danach haben wir uns getroffen, um alles zu besprechen, und dann wurde es auch schon Nacht.

Am Montag bin ich mit meiner Gruppe Scouts gewesen und wir sind nach Lübben gefahren. Am Dienstag sind wir nach Neu Schadow zum Kuhstall gefahren. Mittwoch war meine Gruppe im Schweinestall in Neu Schadow, doch da an diesem Tag nicht genug

Arbeit für uns alle da war, mussten Lisa und ich wieder zum Kuhstall. Am Donnerstag hatten wir Refugiumsdienst und mussten im Haushalt mit helfen. Der erste Ausflug war am Freitag zur Gläsernen Molkerei. Am Samstag sind wir zum Traktorenmuseum gewandert als ganze Klasse und abends haben wir dann noch gegrillt. Sonntag haben wir eine Kanu-/Fahrradtour zum Biosphärenreservat gemacht.

In der nächsten Woche haben dann die Gruppen gewechselt, sodass die, die in der vorherigen Woche in Neu Schadow waren, ab dieser Woche nach Pretschen gefahren sind (und andersherum).

Maxine

Zwei Wochen voller Taten: Tomaten ernten, Beikraut jäten, Kälbchen füttern, Ställe streichen, melken und und und

Für das Landbaupraktikum sind wir für zwei Wochen nach Neu Lübbenau im Spreewald gefahren und sind in der Scheunenherberge mit Betten aus Stroh untergekommen.

Wir wurden jeden Tag um 6 Uhr morgens geweckt und sind um 6.20 Uhr aufgestanden. Um 6.30 Uhr gab es Frühstück, und danach sind wir, je nachdem, wo wir in dieser Woche gearbeitet haben, mit dem Auto um 7.15 Uhr bzw. 7.30 Uhr abgeholt und zum Landgut Pretschen gefahren worden oder sind um 7.45 Uhr mit dem Fahrrad zum Vorwerk Neu Schadow gefahren.

Meine Gruppe war in der ersten Woche in Pretschen. Wir haben an den ersten zwei Tagen im Gewächshaus gearbeitet und Chicorée geerntet. An den letzten beiden Tagen waren wir im Kuhstall. Im Gewächshaus hatten wir Aufgaben wie zum Beispiel Tomaten ernten, Etiketten kleben und Beikraut („Unkraut“) jäten. Im Kuhstall durften wir den Kälbchen Milch geben und die fünf Tage alten Kälbchen am Halsband in einen neuen Stall bringen. Dort kamen sie mit anderen Kälbchen zusammen und hatten mehr Platz zum Herumtollen. Wir mussten aber auch andere Arbeiten verrichten wie zum Beispiel den Kuhstall mit Kreidefarbe streichen, Fenster putzen oder beim Melken helfen. Unser



Arbeitstag in Pretschen endete um 15 Uhr. Bis zum Abendessen um 18.30 Uhr hatten wir Freizeit. Nach dem Abendessen trafen wir uns zum Plenum und besprachen den nächsten Tag. Hierbei konnten auch Kritiken, Probleme oder Ähnliches geäußert werden.

Am Samstag und am Montag haben wir verschiedene Ausflüge gemacht und Sonntag eine Fahrrad-/Kanutour.

In der zweiten Woche, in der meine Gruppe in Neu Schadow arbeiten sollte, waren wir aber insgesamt nur zweimal auf dem Hof, denn jede Gruppe blieb einen Tag im Refugium und half in der Küche und im Haus, manche durften sogar kellnern. Außerdem durfte jede Gruppe einen Tag nach Lübben fahren und sich die Stadt angucken und nebenher Aufgaben, die sich die Gruppe vor ihnen ausgedacht hatte, lösen.

Amelie

Viel gelernt - auf Kosten von Schlaf und Kraft

Am 16. September sind wir mit Herrn Fabis und Frau Jaiser nach Neu Lübbenau gefahren. Dort haben wir in einer Scheunenherberge residiert.

An jedem Wochentag sind wir dann zur Arbeit gefahren, entweder nach Neu Schadow oder nach Pretschen. Dort mussten wir, je nach Ort, unterschiedliche Arbeiten verrichten wie zum Beispiel Kühe melken oder Unkraut jäten.

An dem Wochenende haben wir dann verschiedene Ausflüge gemacht. Die Kanu- und Fahrradtour war die Hauptattraktion.

Zwei ausgewählte Gruppen mussten entweder das Haus putzen oder Lübben erkunden, während die anderen arbeiteten (unter der Woche). Zum Hausputzen gehörte auch noch, das Frühstück und das Abendbrot vorzubereiten. Geweckt wurden wir um 6.15 Uhr, außer, man hatte Küchendienst. Bettruhe war um 22 Uhr.

Das Landbaupraktikum hat uns allen viel Spaß gemacht, und wir haben viele Dinge dazu-gelernt, was auf Kosten von Schlaf und Kraft ging.

Nola, Elias, Gabriel, Gwen



MSA-Statistik

2008/09 bis 2017/18

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Schuljahr	2018/19	2017/18	2016/17	2015/16	2014/15	2013/14	2012/13	2011/12	2010/11	2009/10	2008/09	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	11. Kl. in %
MSA-SchülerInnen	(32)	35	32	30	31	33	38	23	27	35	35	319	31,9	100%
MSA bestanden	-	34	31	30	31	33	38	23	26	35	34	315	31,5	98,4%
MSA nicht bestanden	-	1	1	0	0	0	0	0	1	0	1	4	0,4	1,2%
Abgänger nach MSA-Prüfung	-	9	4	2	5	9	7	5	3	3	4	51	5,1	15,4%
Prüfungs-Notendurchschnitt	-	2,1	1,9	1,7	1,9	1,7	1,8	1,9	1,9	2,1	1,9			

2018-09-19 Dr. Wigger/Waldorfschule-mv.de

Abitur-Statistik über 10 Jahre

2008/09 bis 2017/18

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Schuljahr	2018/19	2017/18	2016/17	2015/16	2014/15	2013/14	2012/13	2011/12	2010/11	2009/10	2008/09	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	12. Kl. in %	13. Kl. in %
Schüler 12. Kl.	(28)	29	26	28	30	15	29	30	29	20	27	292	29,2	100%	
Schüler 13. Kl.	(26)	22	23	28	29	16	19	26	26	21	24	234	23,4	80,1%	
Prüfungsmeldung	-	22	23	27	29	15	19	23	25	21	24	228	22,8		100%
Abitur bestanden	-	22	23	26	28	14	17	23	22	21	22	218	21,8	74,7%	95,6%
nicht bestanden	-	0	0	1	1	1	2	0	3	0	2	10	1		4,4%
beste Note	-	1,0	1,3	1,0	1,0	1,0	1,2	1,2	1,0	1,4	1,2		1,1		
Notendurchschnitt	-	2,0	2,1	2,4	2,3	2,2	2,1	2,5	2,1	2,4	2,3		2,2		
Berliner Durchschnitt	-	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4		2,4		

Zentralabitur

2018-09-19 Dr. Wigger/Waldorfschule-mv.de

Was uns bewegt

Neues vom Baukreis

Dieser Beitrag wird etwas Besonderes: Ich schreibe über eine Aktion in der Zukunft, und wenn ihr das lest, ist es bereits Vergangenheit.

Glaubt man der Relativitätstheorie, ist es tatsächlich möglich, in die Zukunft zu reisen. Allerdings verpasst man alles, was dazwischen passiert. Man muss sich nämlich annähernd mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, um innerhalb seiner Lebenszeit einen sinnvollen Effekt erzielen zu können. Wohingegen in die Vergangenheit nicht gereist werden kann (abgesehen man findet eine Anomalie im Raum-Zeit-Kontinuum). Also selbst wenn man sich auf den beschwerlichen Weg in die Zukunft macht, kann man nicht einfach wieder zurück. Allerdings kann man in die Vergangenheit schauen. Man muss nur das Licht von damals irgendwo wieder einfangen, denn das Licht, das die alten Bilder transportiert, fliegt durch die Welt und das All. Wenn das Licht nirgends auftrifft, wo es absorbiert wird, oder wenn es reflektiert wird, dann kann man sich die Dinge von damals ansehen. Ich finde den Gedanken faszinierend.

Nun, ich werde den irdischen Zeitstrahl nicht verlassen. Ich werde auch nicht in die Glaskugel schauen oder den Wahrsager mimen. Bei guter Planung und verlässlichen Händen kann fast jeder in die Zukunft blicken. Zum Zeitpunkt der Artikelerstellung (für mich die Gegenwart, für euch die Vergangenheit) bin ich zuversichtlich, unser Ziel zu erreichen.

Das wunderbare Klettergerüst mit seiner Rampe, dem Balkenberg und dem schmunken Häuschen obendrauf ist ein viel bespieltes und gern angenommenes Kletterkunstwerk für unsere Kinder. Es scheint über die Jahre nicht langweilig zu werden, da es stets etwas Neues zu bieten hat. Die Kletterwand ist erst ab Zweit- bis Drittklässler interessant. Die Reckstangen sind durchgehend interessant, das Häuschen ist für die Kinder



Foto: mlti

interessant, die den Balkenberg erklimmen können. Je nach wachsenden Fähigkeiten eröffnen sich neue Möglichkeiten. Der Planer des Klettergerüsts hat da großartige Arbeit geleistet!

Da dieses tolle Klettergerüst auch dazu animiert, seine Grenzen zu testen, kann es mal passieren, dass ein Kind ins Leere greift oder zu schwach ist, sich festzuhalten, und fällt. Aber keine Sorge, hierfür ist der Fallschutz unter dem Klettergerüst bestens präpariert und dämpft den Aufprall. Was bleibt, ist die gesunde Erkenntnis, dass noch geübt werden muss, damit es nicht wieder zum Absturz kommt.

Dieser Fallschutz soll nun erneuert werden, damit er auch seine schützende Wirkung beibehalten kann. Wir werden den alten Sand wiederverwenden und frischen Sand aufschütten. Zuvor muss aber der Rindenmulch unter dem Sand entfernt werden. Diesen Vorgang optimal umzusetzen, wird eine interessante Aufgabe. Da dieses Schuljahr terminlich alles etwas gestaucht ist (frühe Sommerferien), wird die Erneuerung des Fallschutzes mit der Laubaktion zusammenfallen. Eine hohe Beteiligung wird notwendig sein, da tatsächlich viel geharkt, geschippt und geschaufelt werden muss.

Ich bin gespannt, wie schnell sich die zirka 45 Kubikmeter Rindenmulch aus dem Klettergerüst herausschaukeln lassen. Aber alle bisherigen Großaktionen lassen mich zuversichtlich in die Zukunft blicken, welche in euren Augen nun Vergangenheit ist. Ich werde mich nicht dazu hinreißen lassen, das Ergebnis mit bewundernden Worten vorweg zu nehmen, obwohl ich glaube, die Antwort bereits zu kennen. Zum Zeitpunkt eures Lesens können wir uns aber das Ergebnis visualisieren: einfach mal gucken gehen. Im Hier und Jetzt.

In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich bei allen wunderbar helfenden Händen und hilfreich mitdenkenden Köpfen für die tolle Unterstützung in der Vergangenheit und im Hier und Jetzt. Ohne diese wäre das alles gar nicht möglich. Vielen Dank dafür!

Zeitreisende Grüße

Said Gimajew (Eltern, Baukreissprecher)



Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor



Foto: privat

Im Haus und in der Küche

Hallo,

mein Name ist César. Ich wurde 1967 in Peru (Südamerika) geboren. Ich kam 1992, als Musiker der peruanischen Musik, nach Deutschland. Im Laufe der Jahre habe ich angefangen, mich auf andere Berufsrichtungen zu konzentrieren. So stellte ich mich 2015 als Küchenhelfer bereit, bevor ich viele andere Jobs machte. Aktuell bin ich mit der Arbeit in der Schulküche zufrieden, aber besonders mit der Zusammenarbeit meiner Arbeitskollegen. Ich bin ebenfalls seit Juli dieses Jahres als Hausmeister an der Schule tätig.

Ich hoffe, dass alle mit meiner Arbeit zufrieden sind. Natürlich werde ich in Zukunft weiterhin mein Bestes geben.

Viele Grüße

César Miranda (Hausmeisterei)



Foto: privat

Ein neues Kapitel

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Ich bin Julian Kahlcke und unterrichte seit diesem Schuljahr Deutsch, Mathematik und Geometrie – vor allem in der 9. Klasse. Bevor ich an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin angefangen habe, bin ich häufig während meines Studiums auf die Klassenfahrten der 10. und 11. Klasse als Begleiter mitgekommen. Dann habe ich das Mathematik-Tutorium im Abitur übernommen, später eine Gruppe der 11. Klasse, sodass der Weg ins Kollegium der Schule ein

allmählicher war. Jetzt bin ich hier angekommen und freue mich sehr auf die neue Aufgabe und das neue Kapitel in meinem Leben. Wenn Sie Fragen an mich haben, bin ich in der Schule immer ansprechbar, oder gerne per E-Mail erreichbar: j.kahlcke@waldorfschule-mv.de.

Julian Kahlcke (Lehrer)



Foto: mlh

Mit Spannung und Freude

Hallo,

mein Name ist Jana Figlewicz. Ich freue mich sehr, dass ich nun, nachdem ich eine tolle Assistenzzeit im Schuljahr 2017/2018 an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin verbringen durfte, als Lehrerin im Fachbereich Sport tätig sein kann. Besonders stark ist meine innere Spannung und Freude darauf, alles, was ich während der Sportlehrerausbildung gelernt habe, jetzt mit den Schulkindern wahrhaftig zu erleben. Dabei bin ich dankbar für jeden neuen Input.

Auch in meinem privaten Leben spielt Sport eine wichtige Rolle. Ich probiere immer wieder gerne neue sportliche Herausforderungen aus und habe meine persönliche Leidenschaft speziell im Wassersport, dem Kitesurfen und dem Stand-Up-Paddling, sowie im Voltigieren entdeckt. Im Mai 2018 hat die Sehnsucht nach der Natur meinen Freund und mich raus aus Berlin in das Barnimer Land gezogen. Hier genießen wir mit unseren zwei Katzen und unserem Hund die vielen Möglichkeiten, uns auf herrlich weiten Feldern, in ruhigen Wäldern, sowie in und auf glasklaren Gewässern jederzeit bewegen zu können.

Dank der Erfahrung, die Projektfahrt im Juni 2018 „Mit dem Rad von Berlin-Pankow nach Usedom“ begleiten zu können, hat sich mein Wunsch nach weiteren Projekten dieser Art verstärkt. Ich freue mich jetzt schon sehr auf natursportliche Erlebnisse mit den Schülerinnen und Schülern, sowie mit den Kolleginnen und Kollegen der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin.

Jana Figlewicz (Lehrerin)

Es begann im Märkischen Viertel



Foto: mlh

Liebe Schulgemeinschaft,

seit diesem Schuljahr darf ich an dieser schönen Schule das Fach Musik unterrichten. Ich gehe hier nun schon einige Zeit ein und aus, da meine beiden Söhne die 2. und 5. Klasse besuchen. Auch mein Werdegang im Lehrerberuf begann im Märkischen Viertel. Vor mittlerweile gut sechs Jahren absolvierte ich hier bei Doris Court meine Assistenzzeit. Im Anschluss arbeitete ich für fünf Jahre an der Freien Waldorfschule Kreuzberg als Musiklehrerin, wo ich tolle und engagierte Kollegen kennenlernen und einiges an Erfahrung sammeln durfte. Mit einigem Bedauern habe ich von der dortigen Lehrer- und Schülerschaft Abschied genommen, diese Entscheidung jedoch noch keine Minute bereut. Ich

freue mich auf die weitere Arbeit hier!

Annegret Schreiter (Lehrerin)

Eine der schönsten Aufgaben

*Zu den Sternen streck' ich mich –
so hoch wie ich vermag.*

*Auf die Erde stell' ich mich –
mit aller Kraft die ich hab.*

*Zu den Menschen wend' ich mich –
liebend, helfend hin.*

*Strebend, kraftend, gebend –
fühl' ich, ich bin Gottes Kind.*



Mit diesem Spruch begrüßen wir uns nun seit ein paar Wochen in der 1. Klasse der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Tag für Tag lernen wir uns besser kennen und wachsen im gemeinsamen Miteinander zur Gemeinschaft heran. Mit Freude, Mut und viel Begeisterung lernten wir die unterschiedlichsten „Krummen“ und „Geraden“ im Formenzeichnen und die ersten Buchstaben kennen.

Und so will ich meiner persönlichen Vorstellung meinen Dank voranstellen und damit meine Freude ausdrücken, dass es mir möglich geworden ist, an diesem Ort als Klassenlehrer und Religionslehrer der 1. Klasse und als Englischlehrer der 5. Klasse tätig zu sein.

Aufgeschlossene, warmherzige Kollegen haben mich in ihren Kreis aufgenommen. Freundlich zugewandte und verständnisvolle Eltern gaben mir ihr Vertrauen, ihre Kinder zu unterrichten. Tatkräftige und aufmerksame Horterzieherinnen stehen mir zur Seite. Mein Dank gilt auch den KollegInnen, die die Kinder aufgenommen und als Klasse zusammengestellt haben. Besonders spürbar zeigt sich gerade in den ersten Wochen die sehr gute Vorarbeit der Kolleginnen aus der Elementarklasse.

So wurden viele Fäden im Vorfeld gesponnen, die ich mit Freude aufgegriffen habe und in den sich nun mein persönlicher Lebensfaden einwebt. Gern möchte ich dazu beitragen, dass durch meine Tätigkeit in Zukunft viel Gutes in der Schulgemeinschaft gelingt.

Geboren und aufgewachsen in Halle an der Saale in Sachsen-Anhalt, verbrachte ich meine Kindheit und Jugend in dieser schönen, alten Domstadt Mitteldeutschlands, wo einem Wissenschaft, Kunst und Religion in sehr vielfältiger Weise begegnen. Nach Abitur und Armeezeit konnte ich als Student des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität in Dresden begeistert die Aufbruchstimmung der Wendezeit miterleben. Die Statik und Technische Mechanik faszinierten mich zwar im Bauwesen, aber die Kunst Räume zu gestalten, wie es in der Architektur möglich ist, kam mir bei den Bauingenieuren zu kurz, sodass ich 1992 nach Niedersachsen ging und in die Fachrichtung Architektur wechselte. Von der Fachhochschule Hildesheim aus,

von der ich vier Jahre später ein Diplom als Architekt erhielt, unternahm ich längere Auslandsaufenthalte nach Irland und in die Vereinigten Staaten, um danach für verschiedene englische Architekten im In- und Ausland zu arbeiten.

Meine Begeisterung für die Zusammenarbeit mit anderen Menschen beim gemeinsamen Gestalten und Bauen von Räumen und mein wachsendes Bewusstsein der dabei ablaufenden Prozesse warfen bei mir verschiedene Fragen nach geeigneten Methoden und Wegen bei der Umsetzung auf. So begegnete ich der Anthroposophie, die mir seitdem zum Leitstern geworden ist. Ich entdeckte in meinem 35. Lebensjahr meine Liebe zur Musik, dem Malen und Zeichnen und vor allem meine Fähigkeit und Begeisterung, mit Kindern zu arbeiten. Unsere eigenen fünf Kinder waren mir dabei stets gute Lehrmeister. So führte mich mein Schicksalsfaden nach neun Jahren Arbeit als Architekt in die Waldorfpädagogik und schließlich hierhin, in das Märkische Viertel.

Blicke ich zurück auf die vergangenen zehn Jahre meines Lehrerberufs, so wird mir deutlich, dass mir dieser Beruf zur Berufung geworden ist. Eine Aufgabe, bei der ich als ganzer Mensch gefordert bin und bei der ich mit jedem Morgen vor der Klasse einen Neuanfang wagen kann. Ich denke in wenigen anderen Berufen wird man so auf sich selbst zurückgeworfen, sich den Anforderungen zu stellen mit den Kindern einen Entwicklungsweg zu beschreiten, wie als Erzieher, als Pädagoge.

Eine der schönsten Aufgaben Zukunft zu gestalten und somit auch eine sehr verantwortungsvolle!

Frank Gläsener (Lehrer)

Ich freue mich über alles, was schon ist und was noch wächst



Foto: privat

Hallo liebe Schulgemeinschaft,

mein Name ist Janine Pätz und ich bin 25 Jahre alt. Dem einen oder anderen bin ich hier vermutlich schon während meiner zwei Praktika im Hort der Schule begegnet. Diese fanden im Rahmen meiner Erzieherausbildung an der Freien Fachschule für Sozialpädagogik in Berlin statt, einer Schule an der man sowohl die staatliche Anerkennung sowie die Waldorferzieher-Qualifikation erlangen kann.

Mit dem Ende des vergangenen Schuljahres konnte ich die Ausbildung abschließen und bin nun seit dem Beginn dieses Schuljahres fester Teil des Horterzieherenteams und begleite zusammen mit meiner Kollegin Maria Gimajew die 1. Klasse in der VHG- und Hortzeit.

Ich bin unglaublich froh, hier direkt nach der Ausbildung Fuß fassen zu können und freue mich sehr über alles, was schon ist und was noch wächst.

Bei weiteren Fragen oder Anregungen spricht mich gerne jederzeit an!

Janine Pätz (Hort)



Foto: mth

Du und ich und der Klimawandel

Vor einigen Monaten hielten wir, Frieda und Simon, im Rahmen des Politikunterrichts ein Referat über den Klimawandel und beschäftigten uns damit, dass überall auf der Erde Veränderungen zu sehen und zu spüren sind: Von Erdbeben über extreme Naturkatastrophen bis Dürre und Wasserknappheit. Dadurch verändern sich rasant ganze Ökosysteme und die für Tier und Mensch zu bewohnenden Zonen werden immer kleiner. Der Grund für diesen Wandel ist kurz gesagt: der Mensch. Doch der Mensch ist auch das Wesen, welches sich bewusst für die Umwelt und den Planeten einsetzen kann. Er kann ein nachhaltiges Handeln an den Tag legen und ein globales Bewusstsein entwickeln.

In unseren Breiten scheint der Klimawandel heutzutage teilweise noch sehr fern zu liegen, in anderen Gegenden dagegen müssen wegen ihm ganze Dörfer umsiedeln und in andere Länder flüchten. Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir hier, da wir vergleichsweise im Luxus leben, unser Bestes tun, um dem entgegenzuwirken. Wenn wir dabei auf Kleinigkeiten im Alltag achten, wird zudem auch unsere allgemeine Haltung bewusster und weitblickender. Um euch dabei zu unterstützen und Inspiration zu liefern, gehen wir auf den folgenden Seiten auf konkrete Vorschläge für den Alltag ein, die nebenbei auch noch geldbeutelfreundlich sind. Nachmachen erlaubt.

Haushalt

Lebensmittel sind im Kühlschrank auch mit 7-8°C einverstanden.

Ist es in der Küche kühler, verbraucht auch der Kühlschrank weniger Energie.

Saubere Wäsche bekommt man auch mit einer Waschtemperatur von 30 bis 60°C.

Wäscheleine anstatt Trockner!

Volle Spülmaschine mit 50°C

Haushalt

- Lebensmittel sind im Kühlschrank auch mit 7-8°C einverstanden.
- Ist es in der Küche kühler, verbraucht auch der Kühlschrank weniger Energie.
- Saubere Wäsche bekommt man auch mit einer Waschtemperatur von 30 bis 60°C.
- Wäscheleine anstatt Trockner!
- Volle Spülmaschine mit 50°C ohne Vorspülen.
- Wasser erhitzt man am besten mit dem Wasserkocher. Auch für die Nudeln.
- Deckel beim Kochen = mühelos etwa 30 Prozent gesparte Energie.
- Wenn ein rotes Lämpchen leuchtet, ist das Gerät im Standbymodus, das heißt es verbraucht trotzdem durchgehend Strom. Vor allem auch in der Nacht. Unser Tipp: Funksteckdosen mit Fernbedienung oder Steckerleisten mit Kippschalter!
- Nicht die Fenster auf Kipp beim Heizen stellen, sondern lieber Sturmlüften.
- Nicht das Sofa von hinten heizen, sondern Heizkörper frei stellen.
- Thermostatventile für die Heizungen.
- Das Handy nicht die komplette Nacht laden lassen. Es ist schon eher voll und saugt danach weiter Strom.

Nahrung

- Transportwege verkürzen. Das heißt: Mit regionalen Lebensmitteln ist man sehr gut bedient.
- Zudem haben Lebensmittel, die während des Transportes gekühlt werden müssen naturgemäß eine schlechtere Klimabilanz. Dabei geht es also vor allem um Milchprodukte.
- Mit zu den größten Klimasündern gehören Tiere in Massentierhaltung, da sie enorm viel Abgase ausstoßen. Macht am besten deswegen und für die Gesundheit einen weiten Bogen um Fleisch mit Billigpreisschildern.
- Saisonaler Konsum spielt eine große Rolle. Dementsprechend könnte man im Winter auf Erdbeeren und vieles mehr verzichten.
- Eine Minute mehr in die Einkaufsplanung investieren, anstatt Essen wegschmeißen.
- Die eigene Tasse ins Café mitbringen.

Nachhaltige Einkaufstipps

Original Unverpackt
Hemme Milch aus Brandenburg
Märkische Kiste
Der Sache wegen
foodsharing

Mobilität

Zu Fuß, Fahrrad oder Öffis sind nicht nur besser für die Gesundheit ...
Auch beim Autofahren kann man die Abgase so gering wie möglich halten:
Keinen unnötigen Ballast spazieren fahren, richtiger Reifenluftdruck, früh-
zeitiges Vom-Gas-Gehen, niedertourige Fahrweise, Fahrgemeinschaften und
und und
Flüge als letzte Wahl und Kurzstreckenflüge vermeiden. Die Organisation
Atmosfair bietet mehr als eine Besänftigung des Gewissens nach dem Fliegen.

ps.

Einen Baum eingraben, auf dass wir eine Zukunft haben!!

Generell ist es am Wichtigsten, dass du etwas dazu beitragen WILLST. Denn wenn das gegeben ist, erschließen sich dir nachhaltige Dinge wie von selbst. Schätze deine Umwelt. Hinterfrage, überdenke und handle. Achte auf das, was dich umgibt, denn die Dinge, die du für selbstverständlich hältst, könnten es morgen schon nicht mehr sein.

Alle großen Errungenschaften beruhen auf einer winzigen Gemeinsamkeit: dem ersten Schritt.

Francis Paul Wilson

Frieda & Simon (ehemalige Schüler)

Unsere Schulbücherei sucht euch zur Mitarbeit!

Wir sind ein kleines Team aus engagierten Eltern, die unsere kleine und feine Schulbücherei betreuen.

Wir suchen noch **Eltern, Lehrer oder Oberstufenschüler**, die bei uns mitwirken wollen! Die Öffnungszeiten sind derzeit mittwochs und freitags von 8 bis etwa 12.15 Uhr. Es ist aber auch möglich, nur den Bereich der großen Pausen abzudecken (10 bis 10.20 Uhr und 11.55 bis 12.15 Uhr).

Derzeit arbeiten wir je nach persönlichen Möglichkeiten ein- bis zweimal pro Monat in der Bücherei.

Bei Interesse bitte melden bei Cornelia Huhnt: bibliothek@waldorfschule-mv.de
Wir freuen uns auf euch!

Buchpate gesucht!

Für unsere kleine, feine Schulbibliothek erwerben wir regelmäßig neue Bücher. Ab sofort möchten wir in loser Folge für eines der Bücher einen Menschen gewinnen, der Pate werden will. Als Buchpate kaufen Sie das folgende Buch und überlassen es der Bibliothek.



Iris Paxino **Brücken zwischen Leben und Tod –** **Begegnungen mit Verstorbenen**

1. Auflage 2018
gebunden mit Schutzumschlag
236 Seiten
ISBN 978-3-7725-2882-8
Verlag Freies Geistesleben
Preis: 20 Euro

Klappentext: Was geschieht mit der Seele eines uns lieben Menschen nach seinem Tod? Kann es noch ein gemeinsames Leben mit den Verstorbenen geben? Wie können wir das in Erfahrung bringen? Iris Paxino erzählt lebensnah und bewegend aus ihren eigenen Erfahrungen mit Verstorbenen und als psychologische Begleiterin von Hinterbliebenen.

Selbstverständlich können Sie das Buch als Erster ausleihen und lesen. Wenn Sie gern die Patenschaft für dieses Buch übernehmen möchten, melden Sie sich bitte unter bibliothek@waldorfschule-mv.de

Cornelia Huhnt (Eltern)

Was bewegt wird

Wie stelle ich mir den M(a)erker vor

Nach unserem Innovationsworkshop im März und dem Angebot in der letzten Ausgabe des M(a)erkers, auf den leeren Mitmachseiten in der Heftmitte eigene Ideen für unsere Schulzeitschrift zu entwickeln, haben sich SchülerInnen der ehemaligen 7. Klasse Gedanken dazu gemacht, was sie gerne im M(a)erker sehen und lesen würden.

Eine Auswahl davon findet ihr hier in Schnipseln.

Interviews mit den Lehrern

sollten mehr Bilder

keine Lust viel Zeit zu lesen.

man auch

von der Oberstufe sehen kann was sie in den letzten Wochen für spannende Projekte getan haben!

Werk statt

wir lernen, wie man seine Aufmerksamkeit auf die schönen Dinge des Lebens richtet.

Unterstufe Mittelstufe

etwas für Jugendliche und Kinder

Über ihre derzeitige Epoche

3-5 Sätze

mehr über die Umwelt

Gerne könnt ihr und können Sie immer neue Ideen bringen und bei Neuem mitmachen. Schreibt uns an maerker@waldorfschule-mv.de. Wir freuen uns.

Wir wünschen unseren Kindern einen sicheren Schulweg!

Sehr geehrte Frau ...,

im Namen der gesamten Schulgemeinschaft möchte ich mich herzlich bei Ihnen für die Verkehrszählung an der Quickborner Straße bedanken. Wir haben uns sehr gefreut, dass diese so schnell noch vor den Sommerferien stattgefunden hat, und wir sind sehr gespannt von Ihnen zu hören, was die Auswertung ergeben hat.

Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere neuen Schulanfänger und auch alle älteren Schüler schon bald ihren Schulweg selbstbewusst alleine und vor allem verkehrssicher bewerkstelligen könnten. Dazu würde eine Querungshilfe an der Quickborner rund um das „Grüne Band“ sehr viel beitragen!

Über Neuigkeiten zu diesem Thema würden wir uns sehr freuen.

Mit herzlichen Grüßen,
Mareille Schlüter-Niehues (Eltern)



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende, openstreetmap.org

Wie geht es weiter?

Im September haben wir eine Antwort vom zuständigen Referat bei der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz bekommen, in der uns mitgeteilt wird, dass an der angegebenen Stelle eine Mittelinsel gebaut wird. Die Planungen dafür sind auch schon angelaufen. Allerdings ist der Topf für solche Querungshilfen für dieses Jahr schon leer. Die finanzielle Abstimmung zwischen Senat und Bezirk findet Anfang nächsten Jahres statt. So gehen wir davon aus, dass die Mittelinsel hoffentlich dann im nächsten Jahr gebaut werden kann.



Mein goldenes Band

Von Friedegonda Lehmann

Die Mitgründerin unserer Schule im Märkischen Viertel blickt auf ihr im wahren Sinne des Wortes rundum tatkräftig erfülltes Leben zurück. Lebendig, humorvoll und persönlich, Gedankliches, Berufliches, Privates, alles mit leichter Hand verfasst und durchweht von einem Hauch „holändischer Lebensart“, wird ihr goldenes Lebensband ein bisschen von seinem Glanz im Herzen jeder Leserin und jedes Lesers zurücklassen.

188 Seiten, Fadenbroschur, zahlreiche Bilder, 20 Euro inkl. Versand
Bestellen bei maerker@waldorfschule-mv.de

Zirkuszelt auf dem Sommerfest der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Ganz spontan konnte auf dem Sommerfest ein Zirkuszelt aufgestellt werden, was uns durch das kommende Jubiläumsjahr begleiten wird.

Ein Kreis von Delegierten aus allen Berliner und Brandenburger Waldorfschulen trifft sich schon seit längerer Zeit und macht sich Gedanken, wie das Jubiläum „100 Jahre Waldorfschule“ gefeiert werden kann. Dorothee Kionke und Valentin Albersmann organisieren die Theaterwochen auf Landesebene für Berlin und Brandenburg. Aus zehn verschiedenen Waldorfschulen werden die Klassenspiele der 8. und 12. Klassen in Zirkuszelten aufgeführt, jeweils an einem zentralen Platz, in einer Woche Ende März und einer Woche Anfang Juni. Die beiden Klassen der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin sind auch mit dabei!

Eines der Zelte wurde erworben und konnte genau zum Sommerfest geliefert werden, was bei vielen Menschen einen tiefen Eindruck hinterlassen hat, denn jetzt kann man sich erst richtig vorstellen, wie es in und um das Zelt sein wird. Von den Hortkindern gab es Zirkusbeiträge, von Eltern Musik, und auch Lehrer zeigten sich begeistert über die gute Atmosphäre und Stimmung in und ums das Zelt!

Dieses Zelt wird allerdings bei dem Theaterprojekt zum Jubiläum nur das kleine Vorzelt sein. Ein großes, in dem die Aufführungen stattfinden, wird gemietet werden, in dem dann etwa 250 Personen Platz finden und den Klassenspielen lauschen, von Goethes *Faust* (1. Teil) bis *Der Sturm* von Shakespeare, von *Tausendundeine Nacht* bis *Krabat* sowie Eurythmie. Ein buntes Programm, an jedem Abend etwas anderes.

Es gibt mehrere Waldorfschulen, die ein Zirkuszelt als Ersatz für fehlende Räume oder für Projekte haben. Im vergangenen Schuljahr fand eine Regionalkonferenz der



Fotos (2): Emilie-Friederike Jagut



Fotos (2): Emilie Friederike Jagdt

Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg in der Freien Waldorfschule Werder/Havel – Christian Morgenstern in einem Zirkuszelt statt, wobei die Delegierten der Schulen einen ganz konkreten Eindruck hatten. Das Zelt wird dort als Ersatz für die fehlende Turnhalle verwendet.

Vielleicht gibt es auch in der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin noch weitere Projekte, für die das Zelt aufgebaut werden kann. Dafür steht es in diesem Schuljahr noch zur Verfügung!

Dorothee Kionke (ehemalige Lehrerin/Leitung der Arbeitsgruppe 100 Jahre Waldorfschule)

In der Vortragsreihe **Schule – Zukunft**

laden wir herzlich ein

Do 17.1.2019, 20 Uhr

Sich aufrichten in Beziehung zur Welt

Die Herausforderungen der Digitalisierung,
der Gestaltung der Gesellschaft
und der Pflege unserer Biosphäre

Vortrag von **Dr. Michael Zech**, Kassel
mit anschließender Aussprache



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Treuenbrietzener Straße 28
13439 Berlin-Reinickendorf
www.waldorfschule-mv.de

S1/U8 Wittenau
Tram M1 Rosenthal Nord
Bus X21/M21 Gandenitzer Weg

Wohin wir uns bewegen

Mozart in Kreuzberg

Diesen Herbst wird das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart im Konzertsaal der Freien Waldorfschule Kreuzberg erklingen. Über 150 Menschen, darunter Kinder, Jugendliche, Berufsmusiker, Lehrer, Eltern, Anfänger und Musikliebhaber, tragen dieses großartige, letzte Werk des großen Komponisten vor, welches er krank auf seinem Sterbebett schrieb und nicht vollenden konnte. Die Komponisten Joseph Eybler und Franz Xaver Süßmayr stellten die Fragmente des letzten Teils fertig.

Iru Mun leitet seit 2015 die Chor- und Orchestergemeinschaft Lunaris, welche mit dem Grundgedanken gegründet wurde, Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Zusammenhängen die Möglichkeit des gemeinsamen Musizierens zu geben, unabhängig von ihrer musikalischen Vorbildung. Alljährlich im Herbst wird ein klassisches Werk mit Chor und Orchester an der Freien Waldorfschule Kreuzberg aufgeführt. Alle Ensemblemitglieder arbeiten ehrenamtlich und die Konzerteinnahmen werden grundsätzlich gespendet. So kamen in den vergangenen vier Jahren rund 15 000 Euro für verschiedene soziale Einrichtungen zusammen. In diesem Jahr findet das Projekt leider zum letzten Mal unter der Leitung von Iru Mun statt, der außerdem Musiklehrer an der Freien Waldorfschule Kreuzberg und Dozent für Musikpädagogik und anthroposophische Grundlagen am Seminar für Waldorfpädagogik Berlin ist. Iru Mun ist ein sehr entspannter und freundlicher Chorleiter, der als kreativer



Foto: Lunaris Chorgemeinschaft

Mittelpunkt des Ensembles alles zusammenhält. Sein Charisma strahlt auf diese große Gruppe von Menschen und ich, die die letzten Jahre jede Aufführung besuchte, war immer begeistert und überrascht, wie unglaublich kraftvoll dieses überwiegend aus Laien bestehende Ensemble auf das Publikum wirkt. Dieses Jahr wollte ich selbst Teil des Chores sein und habe meinen musikliebenden Sohn Aaron aus der 4. Klasse gefragt, ob er mich begleiten möchte. Aaron war sofort begeistert, denn er liebt Mozart. Also haben wir die Herausforderung angenommen und proben seit August jeden Freitag mit den anderen der Chorgemeinschaft für die diesjährige Aufführung. Übrigens konnten wir auch den einen oder anderen Musiklehrer unserer Schule in den Reihen der Sänger entdecken. Das Requiem ist eine mehrstimmige Totenmesse mit lateinischem Text. Es ist ein kraftvolles Werk mit starken Emotionen, die eine immense Wucht haben und alles in sich vereinen, was Menschen im Angesicht des Todes erfahren: Angst, Wut, Verzweiflung, Trauer, Trost und Hoffnung.

Die Aufführung findet am 17.11. um 20 Uhr in der Freien Waldorfschule Kreuzberg statt. Der Kartenvorverkauf läuft seit dem 10. Oktober, eine Karte kostet 10 Euro.



Zeichnung: Aaron Schliestedt

Interview mit Aaron Schliestedt (4. Klasse) über seine Chormitarbeit zum Requiem

Was gefällt dir an Mozart am besten?

Er hat so tolle Stücke gemacht. Am besten gefallen mir seine Melodien.

Ist es schwer, nach Noten und auch noch auf lateinisch zu singen?

Nee.

Woher kannst du das denn? Übst du viel?

Latein kann man so aussprechen, wie man es liest und dann kann ich es auch singen. Ich muss schon üben, aber nicht so viel. Man hört es dreimal und dann kann man es eigentlich.

Wieviele Chorstimmen gibt es im Requiem?

Es gibt Bass, Tenor, Alt und Sopran. Ich singe beim Alt mit, weil ich mit meiner Mutter zusammen singen wollte. Aber eigentlich wäre für meine Stimmlage besser der Tenor. Die Altstimme ist mir manchmal schon ein bisschen zu hoch.

Was ist, wenn du mal was falsch singst?

Das hört keiner, weil so viele singen. Dann merke ich mir die Stelle und versuche, es beim nächsten Mal richtig zu machen.

Gibt es Stellen, wo du nicht so sicher bist? Was machst du dann?

Dann sing ich leiser.

Wieviel Kinder singen im Chor mit?

Fünf bis sechs.

Was ist das beste an dem Chorprojekt für dich?

Das gemeinsame Singen. Und dass man miteinander was macht.

Monika Groth (Eltern)

**Mit zwölf Nationen in einem Camp**

„Ich vermisse das Camp, ich vermisse die Activities, ich vermisse ganz besonders Francesco aus Brasilien, Luca aus Italien, Sander aus Norwegen.“ Noch Wochen nachdem unser 11-jähriger Sohn wieder in Schildow zurück ist, erzählt er uns von immer neuen Erlebnissen und Eindrücken von seinem Camp in Austin/Texas.

Dabei hatte er zuvor lange Zeit ernsthafte Bedenken und Vorbehalte während der Vorbereitungszeit. Vier Wochen ohne Eltern sind auch eine lange Zeit und nicht jeder Elfjährige ist da sofort Feuer und Flamme. Aber wir als Eltern kannten den Organisator, den Verein CISV, schon sehr lange und wussten, wohin wir auch unseren jüngsten Sohn schicken würden.

CISV ist eine nichtpolitische, nichtreligiöse Non-Profit-Organisation für internationale Kinder- und Jugendbegegnungen. Das ursprüngliche Basiscamp setzt sich aus



Foto: Gummi Gudmundsson

12 Delegationen aus unterschiedlichen Ländern zusammen, jede Delegation mit zwei Mädchen und Jungen im Alter von 11 Jahren und einer Begleiterin/Begleiter. Der grundsätzliche Gedanke von Doris Allen, der amerikanischen Gründerin, war und ist, dass in diesem Alter die Kinder noch offen sind für eine unbefangene Begegnung mit Gleichaltrigen aus anderen Kulturkreisen, gleichzeitig aber schon fähig, sich für einen begrenzten Zeitraum vom Elternhaus zu lösen. Auf der Basis von vielen, vielen Spielen, den „Activities“, entwickeln die Kinder Respekt für andere Kulturen, Weltanschauungen und Meinungen durch Kooperation und Teamarbeit. In Zeiten des Kalten Krieges war CISV eine der wenigen Jugendorganisationen, die Teilnehmer aus beiden Blöcken in ihren Camps hatte.

Schon sechs Monate vor Campbeginn traf sich unsere „Delegation“ um sich kennen zu lernen und Vorbereitungen zu treffen. Denn jede Delegation präsentiert im Camp in einer National Night ihr Land, ihre Nation, ihre Nationalgerichte, ihre Persönlichkeiten, Geschichte. Lieder oder/und Tänze.

Ende Juni war es dann endlich soweit und unsere Kinder machten sich auf den Weg nach Austin/Texas, sowie auch die Delegationen aus China, Frankreich, Philippinen, Italien, Ägypten, Schweden, Mexiko, Norwegen, Brasilien, Island und natürlich den USA.



Natürlich war das Heimweh bei unserem Sohn (und einigen anderen Teilnehmern) anfangs groß. Aber Teil des Konzepts sind zahlreiche „Activities“, die jeden Tag mit allen Kindern durchgeführt werden. Anfangs sind das viele Spiele, um sich die Namen der anderen Teilnehmer zu merken. Nach der ersten Woche kommen immer neue Themenspiele dazu. Unterbrochen wird das Camp von einem Family-Weekend, wo zwei oder mehrere Kinder mit Wunschkandidaten aus anderen Delegationen bei ausgewählten Gastfamilien ein Wochenende verbringen. Unser Sohn schrieb uns begeistert von Baseballspielen, Hamburgeressen, Lasertech-Sessions, andere Kinder von Rodeoreiten und Vergnügungsparks.

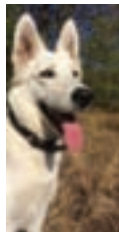
Campsprache ist immer Englisch, nicht nur weil das Camp in den USA stattfand, sondern weltweit. (Da sich aber die Englisch-Sprachkenntnisse von „Native Speaker“ bis „gar nicht“ erstrecken, lernen die Kinder sehr schnell, sich mit Händen und Füßen zu verständigen. Und zur Not sind ja auch noch die Begleiter da.)

Jedes Jahr werden mehrere Dutzend dieser Camps oder genauer „Villages“ weltweit durchgeführt. In Deutschland ist CISV in mehrere Regionalgruppen aufgegliedert. Während in Hamburg oder Darmstadt die Plätze heiß begehrt und sofort vergriffen sind, gibt es in Berlin/Brandenburg immer wieder freie Plätze. Wer sich also für derartige Camps für 11- bis letztendlich 19-jährige interessiert, kann sich auf der Homepage de.cisv.org oder einem der Infoabende informieren. Wir werden auf jeden Fall dabei bleiben, nicht nur, weil unser Sohn uns jetzt in zwölf verschiedenen Sprachen „Gute Nacht“ sagen kann.

Robert und Yvonne Lüneburg (Eltern)

Hin- und Herbewegen - Der Marktplatz

Verkaufe neuwertige bzw. kaum getragene Wanderschuhe von meinem Vater, Marke Hanwag, Größe 42,5
Neupreis 250 bzw. 300 Euro.
Preis VB
K. Wilpert, Tel: 030 40396160



Wir suchen für unsere Familienhündin Ayla (Schweizer Schäferhund) hundeliebe Menschen, die Lust haben, sie nach Bedarf tage- oder wochenendweise in Pflege zu nehmen.

Catrin Becher Tel: 0152 01580690

Der M(a)erker

Die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Die Kehrseite



www.waldorfschule-mv.de/maerker
maerker@waldorfschule-mv.de



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin